

Bas van Iersel / Anton Weiler

Exodus, ein Paradigma mit bleibender Wirkung

Dieses Heft ist das erste, das zustande gekommen ist nach dem Beschluß des Direktionskomitees von CONCILIUM, der Exegese und der Kirchengeschichte ein gemeinsames Heft zuzuweisen, das sich auf dem Boden dieser beiden theologischen Disziplinen bewegt. Diese Lösung hat jedenfalls den Vorteil, daß dadurch die Auswirkung der biblischen Schriften in der darauf folgenden Geschichte ins Visier kommt.

Niemand wird es den verantwortlichen Redakteuren übelnehmen, daß sie für dieses erste Mal ein Thema gewählt haben, das sich besonders gut für diese wechselseitige Zusammenarbeit eignet. Daß dabei die theologische Wichtigkeit des Themas und seine Aktualität als Kriterium unangetastet geblieben sind, wird jeder Leser selbst feststellen können. Daß Exodus ein Paradigma von bleibender Wichtigkeit ist, hat ja doch mit der Tatsache zu tun, daß darin eine Erfahrung zu Wort kommt, die in Bezug steht zu einem der grundlegenden und bleibenden menschlichen Bedürfnisse, dem Verlangen nach Freiheit und Unabhängigkeit. Die Aktualität des Themas wird weniger dadurch verursacht, daß es heute mit dieser Freiheit und Unabhängigkeit so viel besser oder schlechter bestellt wäre als vor etwa hundert Jahren, sondern vielmehr durch die Schärfung des Bewußtseins der herrschenden Unterdrückung, das heute viel allgemeiner verbreitet ist als damals und das sich heute überdies

sowohl auf relativ neue Gebiete wie das Verhältnis zwischen Männern und Frauen als auch auf neue Beziehungen wie etwa die makro-ökonomischen richtet.

Nach diesem Vorwort wird dieses Heft eröffnet mit einer kurzen Betrachtung über das Verhältnis zwischen Heiliger Schrift und Kirchengeschichte aus der Feder von Roland Murphy, der von der Gründung unserer Zeitschrift an bis vor kurzem einer der Leiter der Sektion Exegese war. Wir sind froh, daß er auf diese Weise sichtbar machen wird, daß er noch immer einer der unseren ist.

Das eigentliche Thema wird in vier Abschnitten behandelt. Der erste Abschnitt beschränkt sich auf die biblischen Schriften, aber läßt auch darin schon etwas sehen von der Art und Weise, wie das Exodus-Geschehen zum Paradigma wurde. So zeigt Rita Burns, wie im Pentateuch die Erfahrungen in Ägypten thematisiert sind. Erich Zenger kommt zu der Schlußfolgerung, daß das Thema des neuen Exodus in Jesaja – entstanden in derselben Zeit wie die jüngsten Pentateuchtraditionen – diese Thematik ausweitet. Die Betrachtungen über die biblischen Gegebenheiten werden abgerundet mit Jay Caseys Aufsatz über die Verarbeitung dieses Themas in der Offenbarung des Johannes.

Im zweiten Abschnitt passieren einige der späteren Entwicklungen Revue. Die nachbiblische jüdische Tradition wird – wenn auch weniger spezifisch, als die Redaktion angezielt hatte – besprochen von Pinchas Lapide. John Newton analysiert einige programmatische Texte divergierender kirchlicher Bewegungen, die sich auf das Exodus-Geschehen berufen, während Anton Weiler die Erfahrungen gleichartiger Bewegungen untersucht. Dieser Abschnitt wird beschlossen mit einem erhellenden Beitrag von Wesley Kort über den Roman von Léon Uris, der den Titel «Exodus» trägt.

Der dritte Abschnitt ist zeitgenössischen Entwicklungen in der Theologie selbst gewidmet. Enrique Dussel behandelt die Befreiungstheologie, Josiah Young die «Schwarze Theologie» und Dianne Bergant die feministische Theologie. Der Erstgenannte entwickelt dabei ein strukturelles Modell des Exodus-Paradigmas, das auch für die beiden anderen Formen von Theologie von Belang ist.

Der vierte Abschnitt hat einen mehr ausweitenden und hermeneutischen Charakter. Der Soziologe und Theologe Gregory Baum bietet

eine Ausweitung der Auswirkung des Exodus-Paradigmas in der Politik, der Befreiungstheologe Severino Croatto beleuchtet die wechselseitigen Auswirkungen des Exodus-Motivs auf die Befreiungsgeschichte und die Auswirkungen der in dieser Geschichte gemachten Erfahrungen mit der Interpretation der betreffenden Bibelstellen. David Tracy versucht schließlich noch eine theologische Auswertung.

Ist dieses Heft ein gelungenes Beispiel dafür, was Exegeten und Kirchengeschichtler miteinander erreichen möchten? Das Urteil über diese Frage überlassen wir lieber den Lesern. Eine Eigenart dieses Heftes – von der man nachträglich bequem sagen kann, sie sei voraussagbar

gewesen – ist es, daß es die Merkmale einer Fuge aufzuweisen scheint: Die verschiedenen Stimmen interpretieren nacheinander dasselbe Thema auf unterschiedlicher Tonhöhe und mit anderer Klangfarbe und divergierender Lautstärke. Das verursacht einerseits Wiederholungen und dadurch eine auffallende Einheit. Aber wir wollen diese ästhetischen Aspekte nicht zu stark akzentuieren. Das Exodus-Paradigma ist auch für die Zukunft von Wert, weil noch immer Sklaverei und Unterdrückung und Hoffnung auf Befreiung bestehen.

Aus dem Niederländischen übers. von Dr. Ansgar Ahlbrecht